



*Industrieller Standard
der Rußherstellung –
Plan zum Bau der
Rußfabrik Mengelsmatt
mit Gewölben und Öfen
1890 (Archiv Hans-
frieder Gros).*

Steine nach ihm geworfen und in einem fort geschrien: „Du Brotdieb, du bist derjenige, der unseren Kind das Brot nimmt.“ Durch Steinwürfe wurde Gmeiners Sohn Kaspar verletzt, dass er den Arzt in Oppenau aufsuchen musste. Am 19. Juni 1790 wurde dem Oppenauer Schultheiß vermeldet, dass Oppenauer Talbauern in Zell a.H. versucht hatten, Gewehre zu kaufen. Im Wald wurden fünf Hocken Harz gestohlen. Ein Rechenmacher auf der Moos wurde verdächtigt, illegal gewonnenes Harz angekauft und über die Grenze gebracht zu haben. Der Widerstand gegen die Harzordnung von 1785 ging von den Hofbauern aus, die sich in ihren Rechten nicht einschränken lassen wollten. Die Tagelöhner, die mit dem Harzen beauftragt werden sollten, hätten eine Verdienstmöglichkeit bekommen; überdies erforderte eine halbwegs schonende Forstwirtschaft eine strenge Reglementierung des Harzens.¹⁹

Weitgehend konfliktfrei gestaltete sich das Harzen in den Klosterwäldern von Allerheiligen. So schloss das Stift 1778 einen Vertrag mit den Oppenauer Bürgern Bernhard Schreiner, Franz Hoch, Christian Heimbürger und Josef Chetsch über die Beharzung des Waldes des Gotteshauses Allerheiligen. Die vier Oppenauer sollten unter Aufsicht des Waldknechtes Anton Tritschler das Harz sammeln und es bei der Harzhütte abliefern. Dabei sollten sie zugleich den Bruch so öffnen, dass das neue Harz wieder fließen konnte. Bis zum 24. August sollten sie die Arbeit beendet haben. Für ihre Sammeltätigkeiten erhielten sie 1 fl. 8xer pro Zentner Harz. Während ihrer Tätigkeit wurden sie vom Kloster mit Brot und Mehl versorgt, ihnen wurde auch unentgeltlich ein